



**Andrea Karimé**

## **Nuri und der Geschichtenteppich**

★★★★

**Ill. von Annette von Bodecker-Büttner**

**Picus 2016 · 64 S. · 14.00 · ab 8 · 978-3-85452-889-0**

Wenn ich als Kind abends nicht sofort einschlafen konnte, dann geschah oft etwas sehr Merkwürdiges: Aus den eigentlich formlosen Mustern der Tapete, aus Schatten und Lichtern an Wänden und Decke waren plötzlich Dinge zu erkennen, Menschen, Tiere, Raumschiffe und Monster. Wenn ich am nächsten Morgen versuchte, diese Bilder bei Tageslicht erneut zu betrachten, waren sie nicht mehr zu finden. Später konnte ich manchmal nur mit meiner Fantasie aus dem Muster von Teppichen ähnliche Bilder entstehen sehen, doch zu richtigen Geschichten hat es nie gereicht.

Das ist bei Nuri, der kleinen Heldin dieses Buches, ganz anders. Aber das hat auch Gründe, die meistens nicht schön für Nuri waren. Sie ist mit ihren Eltern aus Bagdad gekommen, nicht auf einer gefährlichen Route über Länder und Meer wie viele, die zurzeit bei uns Unterschlupf vor Krieg und Verfolgung suchen, sondern mit dem Flugzeug. Und obwohl der eigentliche Krieg im Irak offiziell längst beendet ist, war es kein Umzug, sondern eine Flucht hierher nach Deutschland. (Dass sie nach Deutschland gekommen sind und nicht nach Österreich, wo das Buch erschienen ist, wissen wir aus Nuris Bericht über einen Besuch in Frankfurt.) Man kann ein Land wie den Irak nicht aus einer Laune heraus verlassen, daher musste die Familie heimlich ausreisen, nachdem im Krieg Nuris Schwester ums Leben kam und immer noch ständige Kämpfe, Verfolgung und Hunger ihr Leben bedrohten. Damit nicht einmal Nuri etwas mitbekam, sprachen die Eltern auf Deutsch über ihre Fluchtabsicht, nicht ahnend, dass Nuri das vom Zuhören inzwischen gut verstand.

Nun soll sie in Deutschland in die Schule gehen, was ihr vielfache Angst macht. Angst, dass doch noch Bomben fallen könnten oder sie entführt würde, aber auch Angst vor den fremden Kindern, die sie auch keineswegs herzlich willkommen heißen. Jungen treten sie und schlagen ihr das Frühstück aus den Händen, Mädchen rümpfen die Nase, weil sie angeblich



schlecht riecht und wollen nicht neben ihr sitzen. Und natürlich ist nichts wie zuhause: Das Essen schmeckt anders, es gibt kein Fladenbrot und das Wetter ist trotz Sommer kühl und nass. Um ihre Eltern zu schonen, berichtet Nuri ihre Probleme nur in Briefen an ihre Tante Marwa, die angeblich noch in Bagdad ist. Diese Briefe bilden den Rahmen dieser Geschichte, das eigentliche Textgerüst – und sie gehen in ihrer Unmittelbarkeit und stillen Verzweiflung ans Herz des Lesers.

Doch eines Tages kauft der Vater für Nuri einen „Geschichtenteppich“, wie sie ihn von ihrer Tante kannte. Es ist einer der orientalischen Teppiche, die in Quadraten oder Rauten eingeknüpft symbolhafte Bilder zeigen, aus denen eine lebhaft Fantasia ganze Geschichten zaubern kann. Und genau das tut Nuri, zunächst nur in den Briefen an die Tante, nach einiger Zeit auch erstmalig in der Schule als kleinen Aufsatz. Die Lehrerin ist so verblüfft, dass Nuri, die bisher nur geschwiegen hat, so gut Deutsch kann, dass sie den Anfang der Geschichte der Klasse vorliest. Vor allem die beiden Jungen Patrick und Kevin, die Nuri stets drangsalieren hatten, beeindruckt das so, dass sie von ihr mehr darüber erfahren wollen. Welche Auswirkungen das auf Nuris schulische Umgebung hat, das lest mal lieber selbst.

Mehr und mehr wird aus den klagenden Briefen nach Bagdad jedenfalls eine Fortsetzungsgeschichte über die Schwarzzahnmonster, deren Erlebnisse Nuris Fantasia in den Teppichmustern entdeckt hat. Und wie einst die berühmte Scheherazade erweist sich Nuri als äußerst einfallsreiche Märchenerzählerin, deren Geschichten immer wieder mit kreativen Einfällen und überraschenden Wendungen punkten. Und wie das berühmte Vorbild mit den 1001 Nächten Erzählmarathon ihren Kopf rettete, hilft auch Nuri ihre Kunst, in der fremden Umgebung Fuß zu fassen.

Es ist eine andere Zugangsweise zum Verstehen des Flüchtlingsalltags, die Andrea Karimé hier wählt, aber sie funktioniert und schafft unmerklich einen allmählichen Sympathieausgleich zwischen den beiden Kulturen. Manchmal europäisiert Karimé zwar vielleicht etwas zu stark die Ausdrucksweise der kleinen Irakerin, wenn sie sie im Zusammenhang mit Allah vom „lieben Gott“ sprechen lässt, aber vielleicht bin ich da auch selbst auf dem Holzweg. Jedenfalls dürfte es kaum möglich sein, die gewohnten Vorurteile gegenüber arabischstämmigen Menschen aufrechtzuerhalten, wenn man dieses Buch gelesen hat.

Im eigentlichen Sinne ist dies auch kein Bilderbuch, obwohl der Illustrationsanteil hoch ist. Aber die Geschichte ist zunächst eher textlastig, was ihr durchaus bekommt. Erstaunlich dennoch, wieviel die Bilder bei näherer Betrachtung zur Wirkung dieses Buches beitragen. Obwohl es von der Illustratorin eigentlich nicht automatisch zu erwarten wäre, assoziiert man mit dem Stil ihrer farbstarken und oft leicht absurden Bilder sofort den Nahen Osten. Da gibt es Tierreihungen, die an ägyptische Tempelreliefs erinnern, immer wieder abstrakt-dekorative Muster in Natur, Fliesenflächen und Teppich, und auch die Schwarzzahnmonster,



eigentlich geografisch nicht verortbar, strahlen etwas Orientalisches aus. Das wirkt eigentlich sehr unaufdringlich und oft erst auf den zweiten Blick, aber es stärkt das in Nuris Erinnerungen sicher abgespeicherte heimatliche Lokalkolorit. Dieses Buch ist sicher weniger zur leichteren Eingewöhnung für migrierte Menschen geeignet, dafür beinhaltet es zu viel Text. Wer den schon versteht, ist über die Eingewöhnungsphase wohl hinaus. Aber für hiesige Kinder, die mit den Neuankömmlingen vielleicht noch fremdeln und sich schwer in sie hineinversetzen können, ist es ein Schatz. Hoffentlich heben ihn viele! Erstaunlich im Übrigen, dass das Buch erstmalig schon 2006 erschien.